Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 33

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinr. Hüni im Hof in Horgen
(Zürichsee)
Gerberei ✚ Gegründet 1728 ✚ Riemenfabrik 3307 u
Alt bewährte la Qualität Treibriemen mit Eichen-Grubengerbung
Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

da ja die erwärmte Luft schnell abgeführt wird und immer neue kühlere zu erwärmen ist. So verbraucht ein Kamin zur Erzielung der gleichen Wirkung etwa fünfmal soviel Brennmaterial wie ein gewöhnlicher Ofen. Ein größeres Zimmer damit einigermaßen zu erwärmen, ist nahezu unmöglich.

Weit geeigneter für diesen Zweck sind die Oefen. Es würde zu weit führen, deren zahlreiche Konstruktionen im einzelnen zu besprechen. Nur den Hauptunterschied, den zwischen eisernen Oefen und Kachelöfen, müssen wir ins Auge fassen, soweit er von hygienischer Bedeutung ist. Der eiserne Ofen älterer Art zeichnet sich aus durch seine rasche Erhitzung und durch die große Wärmemenge, die er von seiner Oberfläche aussendet, hat jedoch den Nachteil, daß diese Wärmeausstrahlung, wie beim Kamin, nicht weit ins Zimmer hineinreicht, daß sie nicht lange anhält, daß die Nähe der heißen Eisenfläche unangenehm ist, falls nicht ein besonderer „Mantel" Schutz gewährt, und daß der auf dem glühenden Metall versengte Staub einen brenzlichen Geruch verbreitet. Wenn also derartige eiserne Oefen allenfalls für schnell und intensiv zu heizende Räume, z. B. für Geschäftslokale, Wartezimmer und dergleichen Anwendung verdienen, so wird die gleichmäßige, behagliche Wärme, die wir im Wohnzimmer anstreben, besser durch einen Kachelofen erzielt werden. Dieser erwärmt sich zwar nur allmählich, gibt aber seine Wärme viel langsamer und in angenehmerer Weise ab, da diese nicht durch Strahlung direkt auf die Gegenstände und natürlich auch auf die Menschen übergeht, sondern sich durch Leitung der Zimmerluft mitteilt. Er bleibt demnach auch viel länger heiß, wirkt also nachhaltiger. Je größer ein Kachelofen ist, und je höher und schlanker bei gleicher Größe, um so mehr kommen ihm die genannten Vorzüge zu. — In neuerer Zeit haben die eisernen Oefen erhebliche Verbesserungen durch die Konstruktion der „Füllöfen" erfahren. Besonders die sogenannten „amerikanischen" (jetzt übrigens in Deutschland ebenso gut hergestellten) Füllöfen gewähren durch gleichmäßigere Verbrennung und Verminderung der Wärmestrahlung gegenüber der Wärmeleitung so beträchtliche Vorteile, daß sie vielfach an die Stelle der Kachelöfen getreten sind.

Welche Temperatur sollen wir vermittels jener Heizanlagen erzeugen? Ohne Zweifel jene, bei welcher wir uns behaglich fühlen. Das ist aber keineswegs immer bei dem gleichen Thermometerstande der Fall. Je nachdem wir gehen oder sitzen oder gar liegen, je nachdem wir ruhen oder Arbeit verrichten, je nachdem wir hungrig sind oder eine größere Mahlzeit zu uns genommen haben, liegt die für uns angenehme Temperatur höher oder tiefer. Man kann daher keinen einheitlichen Wert für sie festsetzen, sondern muß sich, soweit man nicht die Zimmerwärme momentan regulieren kann, an gewisse durch die Erfahrung gewonnene, nach der Bestimmung des Raumes verschiedene Temperaturhöhen halten. Wohnzimmer sollen 14—15° R, Kinderzimmer 15—16°, Schlafzimmer 12—13°, Krankenzimmer, wenn der Patient zu Bett liegt, 12—13°, sonst 15—16°, Schulräume 15°, Turnsäle 12°, Gesellschaftssäle 16° R haben. Ueber das Schlafzimmer sei noch besonders ein Wort gesagt. Die Temperatur in ihm muß, wie aus obigem hervorgeht, geringer als in den meisten andern Räumen sein. Es wird aber vielfach über das Ziel hinausgeschossen, indem das Schlafen in eiskalten Stuben als eine Art Sport zu Abhärtungszwecken betrieben wird. Die Nachteile sind dabei indessen größer als die Vorteile. Der Wasserdampf des Atems verdichtet sich in einem so kalten Raume leicht zu feuchten Niederschlägen, und die Ventilation wird infolge des geringen Temperaturunterschiedes zwischen Außen- und Innenluft ungenügend. Daher findet man in solchen Schlafzimmern häufig schlechte Luft.

Zu berücksichtigen ist noch, daß die angegebene Temperatur, wenn wir uns wirklich behaglich darin fühlen sollen, gleichmäßig in dem betreffenden Raume verbreitet sein muß. Darauf beruht es, daß ein im Winter erst ein oder wenige Male geheiztes Zimmer keine angenehme Empfindung von Wärme in uns hervorruft, wenn auch das Thermometer an verschiedenen Stellen die gewünschte Lufttemperatur anzeigt. Wände, Zimmerdecken, Möbel werden lange nicht so schnell durchwärmt wie die Luft. Nach ihnen strahlt daher der Körper der Insassen seine Wärme aus, was ein Gefühl von Frösteln erzeugt. Erst wenn das Mauerwerk, Decken, Böden, Möbel durch immer erneutes Heizen dieselbe Temperatur wie die Luft angenommen haben, gewähren sie uns jenes Wohlbehagen, das eine Eigentümlichkeit des durchwärmten Zimmers bildet. (Fortsetzung folgt.)

Marktberichte.

Holzhandelsberichte der Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen.

Situation im Monat September 1909.

Stehendes Holz: Aufrüstungskosten zu Lasten des Verkäufers; Fichten- und Tannenholz.

1. Aus den Berner Staatswaldungen, V. und VI. Forstkreis, Thun und Emmenthal. Bemerkung: Für gutes Tannensägholz ist rege Nachfrage; bei geringer Qualität drückt aber die ausländische Konkurrenz stark auf die Preise. Im Allgemeinen bleibt sich die Marktlage gleich wie im Vorjahre.

GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR

2. Aus den Berner Staatswaldungen, VII., IX. und X. Forstkreis, Schwarzenburg, Burgdorf und Aarwangen. Bemerkung: Kleiner Preisaufschlag infolge einer leicht vermehrten Nachfrage; Preise gegenüber dem Vorjahre unmerklich höher; der Staat rückt alles Holz bis an die Hauptabfuhrwege.

3. Aus der Spitalwaldung der Burgergemeinde Thun und der Burgergemeinde Bern. Bemerkung: Preise fast durchwegs höher als im Vorjahre, infolge sehr starker Nachfrage.

4. Waldungen der Korporation Zug. Bemerkung: Abfuhr sehr günstig, Preistendenz eher steigend.

5. Waadt, Staatswaldung, II. Forstkreis, Aigle und Wallis, I. Forstkreis, Brig. Bemerkung: Aufrüstungskosten zu Lasten des Käufers. Preise eher sinkend.

Aufgerüstetes Holz im Walde. Nadel-Langholz:

Waldungen der Korporation Zug. Bemerkung: Abfuhr sehr günstig, Preise wie im Vorjahre. Ziemliche Nachfrage nach besserem Bauholz.

Nadelholzklötze:

Aus den Berner Staatswaldungen, VII. Forstkreis: Schwarzenburg. Bemerkung: Preise wie im Vorjahre.

Laubholz, Langholz und Klötze:

1. Aus den Berner Staatswaldungen, VI. Forstkreis, Emmenthal. Bemerkung: Buchen IV. und VI. Klasse, Preise wie im Vorjahre.

2. Aus den Berner Staatswaldungen, VII. Forstkreis, Schwarzenburg. Bemerkung: Buchen IV. Klasse. Preise wie im Vorjahre.

3. Waldungen der Burgergemeinde Bern. Bemerkung: Buchen II. — V. Klasse. Parquet- und Schwellenbuchen. Preistendenz fehlt, eher anziehend.

4. Waldungen der Korporation Zug. Bemerkung: Eichen III. — V. Klasse. Abfuhr sehr günstig, Preise höher als Schatzung und vorjähriger Erlös.

Papierholz:

Aus den Berner Staatswaldungen, VI. und IX. Forstkreis, Emmenthal und Burgdorf. Bemerkung: Preisrückgang um zirka 7% seit 1908; bei den Fabriken lagern noch bedeutende Vorräte.

Brennholz:

Waadt, Staatswaldungen, II. Forstkreis, Aigle. Bemerkung: Preissteigerung seit Beginn des Jahres.

Ausländische Holzmarktberichte.

Die „Münchner Neuesten Nachrichten" berichten vom bayerischen Holzmarkt: Die Vorverkäufe aus den oberpfälzischen Staatswaldungen fanden ihre Fortsetzung im Bodenwöhr. Zum Verkaufe kamen rund 13,000 Festmeter Fichten-, Tannen- und Föhrenstammholz. Die Durchschnittserlöse waren gegenüber den Vorjährigen unverändert geblieben.

Die „Continentale Holzzeitung" berichtet aus Wien: Der Verkehr im Wiener Platzholzgeschäft ist nicht lebendiger geworden, er zeigt nur kleine Spuren des Auflebens. Ins slavonische Eichenholzgeschäft ist in den letzten Tagen ein merklicher Zug gekommen, der sich im Abschlusse verschiedener größerer Transaktionen unter Produzenten und Eichenholzhändlern zeigt, womit aber einstweilen nur die Meinung der Händlerschaft für die Zukunft der Eichenholzgeschäfte dokumentiert erscheint, ohne daß die Kreise der Konsumenten, also die Holzverarbeiter offenkundig zu dieser steigenden Tendenz durch ihr Verhalten Anlaß gegeben haben.

Das Weichholzgeschäft am Wiener Markte geht in allen Sorten heute noch immer schwach. Wir avisierten derzeit eine Bewegung unter den Siebenbürger Weichholzproduzenten, die auf Erhöhung der Preise für gute Fichtenmarken zielt.

Wir sind weit davon entfernt, die Schwierigkeiten der Holzproduktion heutzutage zu verkennen. Teureres Rundholz, schwierigere Bringung, teurerer Wagentransport des fertigen Materials, vor allem aber die enorm gestiegenen Arbeitslöhne und die Kosten der überaus schwierigen Arbeiterbesorgung sind Faktoren, mit denen gerechnet werden muß.

Den Siebenbürger Holzproduzenten ist es hauptsächlich darum zu tun, die III. Klasse Fichte, die sich enorm anhäuft, zu verkaufen.

In Wien wurde einstweilen in den maßgebenden Kreisen die Parole ausgegeben, nur das zu kaufen, was der allerdringendste Bedarf erfordert und erhöhte Preise oder erschwerende Sortiments-Konditionen entschiedenst abzulehnen.

Der Anzeiger für die Holz-Industrie berichtet: Das Nonnenholz im Regierungsbezirke Gumbinnen wurde im Submissionswege mit 261,130 m³ Langholz I.—III. Klasse zum Verkaufe gestellt, nachdem die Versuche, im Wege der Versteigerung und der freihändigen Abgabe, den Nonnenholzeinschlag abzusetzen, mißlungen war. Auch das aus dem jetzigen Submissionsversuche hervorgegangene Ergebnis war außerordentlich ungünstig, denn der Zuschlag wurde nur für fünf Lose Langholz I.—III. Klasse mit zusammen 22100 m³ erteilt. Aus den Kreisen des Vereins bayerischer Holzinteressenten ist schon verschiedentlich auf die Unsicherheit der Lage in Hinsicht auf den großen Nonnenholzanfall in Ostpreußen hingewiesen worden. Dazu kommt, daß im Süden Bayerns der Borkenkäfer erhebliche Schädigungen bewirkt hat. Der Ausfall der Submission in Insterburg hat die Unsicherheit nicht behoben, was von gleich mißlicher Bedeutung für unsere Forstverwaltung und unser Holzgewerbe ist. Dem letzteren haben wir jüngst zugerufen: „Achtung!" Wir können diese Mahnung heute nur wiederholen.

Das Submissionsergebnis der Turn- und Taxischen Forstverwaltung, Forstamt Regensburg und Wörth: Hauptkäufer waren die Besitzer der angrenzenden Sägewerke; sie legten teilweise Preise an, die sich mit der allgemeinen Geschäftslage durchaus nicht in Einklang bringen lassen. Die Händler dagegen hielten sich sämtlich zurück; die geringsten Gebote legte eine rheinische Firma an, diese Firma wird am besten beurteilen können, was sich von der großen Holzmenge an den Rhein bringen lassen wird, weshalb man an einen ziemlich empfindlichen Preissturz für den kommenden Sommer glaubt. Wenn nur die Säger sich diese Tatsache vor Augen führen und bei den jetzigen Einkäufen damit rechnen würden! Denn die Preise, die schon gegenwärtig angelegt werden, sind auf höhere Verkaufspreise berechnet, als solche in diesem Jahre zu erreichen waren. Bei einem Vergleiche der Mindest- und Höchstgebote mit den Durchschnittsgeboten springt es in die Augen, daß die bei den von Händlern erstandenen Losen viel geringere Spannung besteht, als bei denjenigen, bei denen Sägewerkbesitzer die Meistbietenden waren. Ein deutliches Zeichen dafür, daß die Händler die Geschäftslage nicht so rosig ansehen, wie die Säger!